Für ds dritte und vierte Schueljahr e Lehrere?

Autor(en): **Bonjour, Jeanne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **60 (1955-1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-316493

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tritts in die Mittelschulen bedeutet schon jetzt eine große Sorge. Die 4.-Klaß-Lehrer sprechen von einem Malaise und lassen sich häufig an die Oberstufe versetzen. Konferenzen werden abgehalten, um einen gangbareren Weg zu finden — und in diese wunde Zone sollen wir nun auch hineingezogen werden? Dieses 4. Schuljahr wirft Fragen grundsätzlicher Art auf. Es stellt an uns Lehrerinnen Probleme, deren Erörterung nicht in diesen Zusammenhang gehört. Wenn wir es gegenwärtig versuchs- und aushilfsweise tun, so wird uns das wertvolle Erfahrung bringen. Eine dauernde Lösung bedürfte jedoch gründlicher Prüfung der mannigfachen Probleme und einer wohlüberlegten Stellungnahme der städtischen Lehrerinnenschaft.

Das 3. Schuljahr dagegen gehört noch zu unserer Stufe und bedeutet eine harmonische Fortsetzung unseres zweijährigen Zyklus. Wenn ich an das erste Quartal denke, das so überaus rasch zu Ende war, in dem ich täglich spürte, wie viel leichter das Fortfahren ist als das Neuanfangen, wenn das ganze beglückende Jahr mit den «Großen» vor mir steht, dann möchte ich allen zurufen: «Versucht's! Es lohnt sich!»

Adelheid Lüthi

Für ds dritte und vierte Schueljahr e Lehrere?

Ei Früehlig het's i üsem Schuelhuus e Verschiebig sölle gä: Uf der Understuefe het es e Lehrere zvil gha und uf der Mittelstuefen e Lehrer zweni. Das het gheiße: Ei Lehrere mueß in e andere Schuelkreis versetzt wärde, und für ds 3. Schueljahr sött e Lehrer gwählt wärde. — Wi wär's, han i mir überleit, wenn i mit myr Klaß, mit myne Zwöiteler, jetz tät i ds 3. uferütsche und ds Jahr druuf de o no grad i ds 4.? Däwäg wär allne ghulfe. De het mi o der neu Unterrichtsstoff i sym wytere methodischen Ufbou interessiert, und der Gedanke, myne Schüeler no lenger chönne behülflech z'sy uf ihrem geischtigen Entwicklungswäg, het mi azoge. Derzue han i tief i mir inne gspürt, daß die chlyne Zwöiteler, gly einisch Dritteler, für ihres Seele- und Gmüetsläben es Muetti nötiger heigen als schon e Vatter. Us all denen Überlegungen use han i mi zu däm Schritt entschlosse. Es paar Lehrer hei der Chopf gschüttlet und mi fründlech ufklärt: «Dihr wärdet de gseh, daß ds Unterrichten im 3. und 4. Schueljahr öppis ganz anders isch als ds Schuelmeischtere mit de Chlyne!» I ha glost und nüt gseit.

D'Eltere sy ohni Usnahm yverstande gsi mit mym Tue und Handle.

I bi mit Freud und Elan hinder my neui Ufgab gange. Gottlob han i jetze myni drei schwechschte Buebe chönne mit ufe näh, statt se müeße la verblybe! Hand in Hand und Schritt für Schritt sy mir alli mitenander i neu Unterrichtsstoff gwanderet, mir sy an ihm gwachse. D'Realität und d'Märliwält hei mir chönne i Glychklang bringe. Schließlech het bi däm Schaffen und Wärchen i der Klaß de albe zletscht öppis Eigets und Schöns usegluegt. Mir hei zeichnet, gmalt und glättet, mir hei vil gsunge, dank üsem ryche Schatz a fröhliche und ärnschte Lieder, dank üsne Psalme. Wenn i a üsi Heimatunterrichtsstunde dänke, a ds Mitgah und Mittue vo myne Dritteler und Vierteler, a ihri Freud am Losen und Luege, de wird's mir no hütt warm um ds Härz. I däm Alter sy d'Chinder eifach Häfeli sans fond, me cha yneschütten und yneschütte, je meh, wi lieber. D'Sprachstunde, die sy vom Schönschte gsi, wo mir erläbt hei. Mit em glychen Yfer hei mir Grammatik tribe, Ufsätz gschribe, Gedicht ufgseit und gläse. Mir hei ufgfüehrt und sogar dichtet und bescheideni Vortreg ghalte.

Im Rächne hei mir üs mängisch mit de Kameraden us de Parallelklasse gmässe; i bsinne mi no a üses fröhliche Schaffen und Wettyfere. Die zwöi Jahr im 3. und 4. Schueljahr sy zumene gueten Änd cho.

Die drei schwache Buebe hei chönnen i ds 5. Schueljahr ufgno wärde, dank em Chönne-warte und Ne-Zyt-la zum sich Bchymen und Zwägla, o no dank em Hälferwille vo de Kamerade.

No eis mueß i säge: Die Chind sy brav gsi und hei mer gfolget. D'Liebi und d'Achtung zwüsche der Lehrere und de Schüeler isch der Chitt gsi, wo no hütt zsäme het.

Nach dene zwöine Jahr stande du die paar Lehrer wider hinder myr Schuelstubetür: «Und — was säget Dihr jetze?» hei sie mi interessiert gfragt. «Rächt heit Dihr dennzumale gha», han i g'antwortet, «ds Unterrichten im 3. und 4. Schueljahr isch öppis ganz anders als unden-y. Hütt bin i viel weniger müed und ufbruucht, als wenn i mit myne Erscht- und Zwöitkläßler hätt müeße Schuel ha.»

Jeanne Bonjour

Die Situation in Burgdorf

In Burgdorf sind gegenwärtig lebhafte Diskussionen im Gange, die eine Änderung der Rotationsform anstreben.

Die bisherige Ordnung sah folgendermaßen aus:

1.—3. Klasse:	Lehrerin rotierend
4. Klasse:	Lehrer
5.—7. Klasse:	Lehrer rotierend
8.—9. Klasse:	Lehrer rotierend.

Wir Lehrerinnen befanden uns also in der glücklichen Lage, an den Schuljahren 1 bis 3 unterrichten zu dürfen. Viele andere große Orte hatten schon lange den Turnus 1/2, 3/4 eingeführt, wobei die letztere Schulstufe meist durch Lehrer besetzt war. Auch in Burgdorf mußten die Lehrerinnen hie und da ihre Position verteidigen, doch taten sie es immer mit Erfolg. Am 4. Schuljahr amteten Lehrer dreißig bis vierzig Jahre lang, ohne die Gelegenheit, an obere Klassen wechseln zu können, zu benützen. Wir waren diesen Kollegen immer dankbar, denn sie halfen uns indirekt, unsere Stufe behalten zu dürfen. In jüngster Zeit waren nun einige Neubesetzungen nötig, und da zeigte sich, daß die jungen Lehrer nicht mehr gewillt sind, immer dasselbe Schuljahr zu führen.

Aus dieser Lage heraus entstand der Wunsch nach Änderung des langjährigen Systems. Während die Lehrerinnen die Meinung vertreten, das 4. Schuljahr sollte in eine Rotation nach oben einbezogen werden, wie das ja im bernischen Lehrplan vorgezeichnet ist, schließen sich die Lehrer der Schuljahre 5 bis 9 zu einer Front zusammen und erklären, an ihrer Rotation nichts ändern zu lassen. Dafür sei unten 1/2, 3/4 einzuführen, nach bekanntem Muster: Die andern sollen etwas tun!

In einer Eingabe an die Schulkommission versuchten die Lehrerinnen ihre Einstellung zu diesem Problem darzulegen. Sie folgt hier in gekürzter Form:

1. Die Unterstufe bildet lehrplanmäßig eine Einheit. In ihrem Mittelpunkt steht der Heimatunterricht, um den sich alle andern Fächer gruppieren. Erst im vierten Schuljahr beginnt die systematische Abgrenzung der Fächer.
2. Die Erfahrung langjähriger Praxis zeigt, daß die Schüler am Ende des zweiten Schuljahres noch sehr kindlich und unselbständig sind. Sie gehören, da sie der mütterlichen Führung und Erziehung noch bedürfen, unbedingt in die Obhut der Lehrerin.
   Das erste Schuljahr gehört der Einschulung. Es braucht viel Mühe, Geduld und Nervenkraft, bis die Kleinen eine Klasse bilden, bis sie ruhig bei einer Arbeit verweilen können.
   Das zweite Schuljahr ist das Jahr des Konsolidierens. Auf der geschaffenen Grundlage heißt es nun aufbauen, das mühsam Errungene üben und nochmals üben. Die Einführung der neuen Schrift hemmt zudem den Weitergang der schriftlichen Arbeiten beträchtlich.
   Aus den kleinen Kindern werden im dritten Schuljahr Schüler, die nun nicht mehr alles an sich herantragen lassen, den Unterricht auch von ihrer Seite her beeinflussen und geistig mehr mitgehen. Es ist nun besonders wichtig, daß das erwachende Denkvermögen der Kinder nicht überfordert werde. Das naturgemäß andere Einfühlungsvermögen der Frau bietet Gewähr für eine behutsame Entwicklung und Entfaltung der Kinderseele.
3. Im neuen Primarschulgesetz heißt es: «In der Regel unterrichtet die Lehrerin in den ersten drei Schuljahren.» Es ist uns bekannt, daß die Erziehungsdirektion gegenwärtig empfiehlt (sogar oft befiehlt!), den Lehrerinnen auch dort das dritte Schuljahr wieder zuzuweisen,